

**Der Evangelische Ernst einer in dem Gefühl ihres Verderbens zu dem Heyland
fliehenden Seele : nebst dem zärtlichen Liebes-Sinn Jesu gegen solche arme
Sünder : in einem kurtzen Gespräche vorgestellt**

Erfurt: Zu finden bey Joh. David Jungnicol, 1748

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1744430020>

Druck Freier  Zugang 

Ernst

1748

VIII, A.

5.

Be VIII. 1
565

Der
Evangelische Ernst
einer
in dem Gefühl ihres Verderbens
zu dem Heyland
fliehenden Seele,
nebst
dem zärtlichen
Liebes-Ginn Jesu
gegen
solche arme Sünder,
in einem
kurzen Gespräche
vorgestellet.

Erfurt,
Zu finden bey Joh. David Jungnicol, 1748.

Handwritten text in Gothic script, likely a title or heading.

Handwritten text in Gothic script, likely a title or heading.

Handwritten text in Gothic script, likely a title or heading.

Handwritten text in Gothic script, likely a title or heading.

Handwritten text in Gothic script, likely a title or heading.

Handwritten text in Gothic script, likely a title or heading.

Handwritten text in Gothic script, likely a title or heading.

Handwritten text in Gothic script, likely a title or heading.

Handwritten text in Gothic script, likely a title or heading.



Im Namen JESU!

Amen.

Seele.

Ich kan mich, o mitleidender Herr
Jesu! nicht länger halten, ich muß
nur zu dir kommen, vor dir mein
Herz ausschütten, und dir meinen
Jammer sagen. Meine Noth wird zu groß,
kein Mensch kan mir helfen, das Gewissen beis-
set mich, der Zorn Gottes wird mir offenbar,
die Welt lachet mich nun aus, Angst und Un-
ruhe, Furcht und Schrecken quälen mich Tag
und Nacht. Die Seele schwachet, und wird
endlich gar verschmachten. Ach ich wolte gerne
gerettet, gelabet und von dir mit dem Brod des
Lebens gespeiset seyn. An die Tafel wolte ich
eben nicht gesetzt seyn, Luc. 14, 15. sondern nur
unter der Tafel die Brosamlein auflesen, welche
die Kinder verderben. Apost. Gesch. 13, 46. Du
wirst es mir ja nicht mißgönnen, mich doch nicht
wegstossen, mir ja das zu gute werden lassen, was
alle Hündlein ihres Herrn genießen. Matth. 15,
26. Ach habe nur diesmal Mitleiden und
Erbarmen mit mir. Siehe! wie ich von allen
Kräften komme. Gleiche einem verschüchter-

A 2

ten

ten Küchlein, einer verlockten Taube, Hos. I, II. einem gejagten Reh, Ps. 22, 1. einem durstigen Hirsch, Ps. 42, 1. einem verirrtten Schäflein, Ps. 119, 176. Nun, Hirte! ich biete mich bey dir an, brauchst, oder wilst, oder achtest du der Schäflein nicht mehr. Ich wolte mich dir schencken, nicht verkauffen. Wenn du mich doch annehmen woltest!

Jesus.

So suchest du mich doch noch auf, o Seele! was habe ich dir gethan, mein Kind, daß du dich von mir wendest. Mich. 6, 3. Was hast du, oder deine Gesellschaft Fehls an mir gehabt, daß du nicht bey mir geblieben, Jerem. 2, 2. Habe ich dich nicht je und je geliebet und gezogen? Jerem. 31, 3. Erfährest du nun, was es vor Jammer und Herzeleid bringe, den Herrn seinen Gott verlassen, und ihn nicht fürchten? Jer. 2, 19. Was hast du nun vor Vortheil und Frucht von der Sünde? Röm. 6, 21. Wie gut hättest du es der Zeit bey mir haben können? jetzt kommest du gelauffen. Hast eine besudelte Seele, ein verlecktes Gewissen, ein unruhiges Herz. Nun die Noth da ist, dir kein Mensch nicht helfen kan, nun suchest du mich. Es. 26, 16. Wie Seele, wenn die Noth nicht so groß geworden; wenn dir noch eine Creatur hätte helfen können, noch ein Bruder dich erlösen wollen, Ps. 49, 8. würdest du auch wohl zu mir gekommen seyn? hättest du nicht Jesum einen guten Mann bleiben lassen? Soll ich nur Nothhelfer seyn? Wer weiß, ob es dein rechter Ernst ist?

Viel.

Vielleicht stehen dir des Teufels seine Ketten,
die groben Sünden und Laster nicht mehr an?
Warum? Sie sind zu schwer, lassen zu schänd-
lich, machen zu viel Aufsehen, bringen dich in
Schande und Schaden, wenden andere von dir
ab. Läßest dich aber doch unterdessen mit zehen
andern Stricken, obwol nicht mehr so scheinbar,
als der Eigenliebe, Selbstgefälligkeit, eigener
Gerechtigkeit, Eigensinn, Hochmuth, Geiz,
Neid, Sicherheit, heimlichen Lüsten, und einer
grossen Ehrbarkeit fesseln. Es ist wahr, ich bin
Jesus, der den desperatesten Sündern helfen
kan und will, der gerne die verruchtesten Böse-
wichter annehmen will, der noch nie eine geäng-
stete Seele weggestossen und fortgewiesen. Ich
wolte es auch bey dir nicht gerne thun: aber
wenn es dir nur rechter Ernst wäre. Ich habe
fast kein Herz zu dir; Jerem. 15, 2. Ich möchte
fast sagen, gehe hin, laß dir deine Hauffen helf-
fen, mit welchen du gelauffen; Es. 57, 13. Ich
halte, es wäre nicht fein, wenn man den Kin-
dern das Brod nähme und würffe es vor die Hun-
de. Matth. 15, 26.

Seele.

Du treugesinnetes Mutter-Herz! war-
um verstellst du dich in einen grausamen? Hiob
30, 2. Ps. 10, 1. Wie soll ich das mit derjeni-
gen Heylands-Liebe reimen, von welcher ich
immer so viel gehöret, und in deinem Wort selbst
gelesen? Immanuel! verstoßst du mich, so ist's um
mich geschehen. Werth bin ich es, daß du mich
verstieffest. Und es ist wahr, du hast mir nichts

gethan: sondern du hast mich in Seilen der Liebe von Kindes-Beinen an gegängelt. Von der Sünde habe ich gar keinen Vortheil. Schiene es gleich, als hätte ich von dieser oder jener Sache einen Nutzen: z. E. von den so genannten Handwercks-Vortheilen; so wird mir doch dieses leider als der größte Schaden offenbar: weil ich durch dergleichen vermeynte Vortheile meinen Nächsten bestohlen, mein Gewissen verwundet, Gott im Himmel erzürnet und mich nach seinem Wort in die Rolle der Diebe und Betrüger gebracht. Denn das Trieb-Rad von diesen Dingen war Geiz. Geizige und Diebe werden 1 Corinth. 6, 9. 10. in eine Classe gesetzt. So gieng es mir auch mit dem vermeinten lustig machen, gütlich thun, wohlleben. Ich dachte meinen Leib mit niedlichen Leckerbissen zu unterhalten, unter guten Freunden einen erlaubten Spaß mit machen, bey einer lustigen Gesellschaft, mit lustig seyn, einen Ehren-Dank mit thun, diese und jene Ergötzlichkeiten mit ansehen, das wäre ein erwünschtes Leben. Allein ich dachte es nur. Es war aber nicht also. Nun erfahre ich ganz was anders: Denn nun erkenne ich, daß du, o HErr Jesu, deinen Gliedern und Gläubigen den auf Essen und Trincken gelegten Fluch durch dein Leiden und Verdienst hast weggenommen, so daß sie die Creaturen mit Dancksagung genießen können; den Gottlosen aber, welche dich und dein Verdienst nichts achten, damit keinesweges die Freyheit erworben diese deine Gaben zu

zu mißbrauchen, ihre Wollust damit zu pflegen,
mit Fressen und Sauffen ihre Herzen zu beschwe-
ren, und sich zum Beten und Wachen untüchtig
zu machen. Gewiß jezt solte mir angst und
bange seyn, wenn ich dir o Herr die Bissen
Brods, die ich als ein undanckbarer Mensch und
als ein Feind von dir habe als einen Raub dahin
genommen, solte berechnen und bezahlen. Noch
viel elender aber würde es aussehen, wenn die
Creaturen lönten reden, welche ich zur Wollust
meines Leibes gemißbrauchet. Und o, wie hat
mich der Teufel mit dem scheinbaren Namen ein
erlaubter Spasß betrogen. Narrentheidinge
sind es gewesen, welche Christen nicht geziemen,
Eph. 4, 5. Faule Geschwäke waren es, wo-
durch ich der Heiligen Geist betrübet. Eph. 4, 29.
30. Von redlichen Leuten übereilig zu urthei-
len, andere spöttlich durchzuhecheln, seinen Ca-
meraden viel zu lachen machen, auf diese und jene
zu schelten und zu schimpffen, das war es, womit
ich die meiste Zeit in Gesellschaften zugebracht.
Ach erbarme es Gott! wie wird es mir und an-
dern gehen, wenn wir für die unwiederbringliche
und unschätzbare Zeit für so viele gottlose und
unnütze Worte, wie Gottes Wort saget Matth.
12, 36. sollen Rechenschaft geben. Mein Ge-
wissen sagt mir, daß ich vor Gottes Gericht
als ein unflätiger Zotten-Reisser, als ein unver-
schämter Lügner, als ein lächerlicher Großpre-
cher, als ein bestraffenswürdiger Flegel-Dieb,
der sich und andern die Zeit weggestohlen, werde
angesehen und verurtheilet werden. Den Nu-

ken habe ich von lustigen Gesellschaften! dencke ich erst an das unvernünftige Tanzen, von welchem schon ein blinder Henck geurtheilet: daß keiner, der nicht unsinnig sey, tanze; o so wird mir angst und bange. Was vor geile Blicke, unflätige Worte, ärgerliche Betakungen, unzuchtige Gedancken sind nicht zu Schulden gekommen. Du o HErr JEsu hast ehedem die Sünde und Unreinigkeit an deinem zerfleischten Leibe und in der Blöße am Creutz schmerzlich genug gefühlet, und ich rißte deine Wunden mit diesen Sünden von neuen auf, vertriebe den reinen und keuschen und zuchtigen Geist aus meinem Herzen, B. Weish. 1, 4. machte, daß die Engel des Friedens musten bitterlich weinen. Es. 33, 7. Freylich sahe ich äußerlich ganz lustig aus, tanzte und hüpfte, sang und jauchzte, wer mich ansah, hätte glauben sollen, ich wäre in der That recht ruhig, lustig und vergnügt: allein hätten sie auch den eingekerckerten Hencker im Gewissen, welcher mich immerzu folterte; hätten sie den nagenden Wurm im Herzen, welcher mich unaufhörlich quälte, wahrgenommen: so würden sie mich vor den unglücklichsten Menschen gehalten haben. Mitten unter dem Tanzen fiel mir ein: Essen und Trincken, und alles was man thut, soll in Namen JEsu Christi zu Gottes Ehren gethan werden, Coloss. 3, 17. So viel Verstand aber hatte ich noch, daß ich diß als eine grobe Gotteslästerung ansah: Im Namen JEsu Christi ein lustiges Muscantenstücklein auffspielen zu lassen, mit einer Weibs-Person

son eines herum zu springen, lächerliche und ärgertliche Stellungen, Drehungen und Bewegungen des Leibes zu machen, und dabey Scherz und Poffen und Zotten nicht selten einzustreuen. Gottes Wort überzeugte mich, daß der Herr wird kommen wie ein Dieb in der Nacht, 2 Pet. 3, 10. Mein Gewissen sagte mir: kommt der Herr und trifft dich darüber an, so wird er dich zerscheytern und dir deinen Lohn geben, Luc. 12, 46. Und ich konte nicht leugnen, wäre ich auf dem Tank niedergesunken, wie schon so vielen es ergangen, ich wäre bis in die unterste Hölle versunken. Ganz kurz, mein Herr Jesu, ich kan, ich mag mir jetzt vorstellen was ich will und kan, mit meinem Tanken vor deinem unpartheylichen Richterstuhl unmöglich durchkommen. Meine vermeynte Freunde wollen mir zwar dieses ausschwaßen und mir etwas einreden, welches sie gewißlich selbst nicht glauben: Allein ihre Gründe sind nicht bländig, lassen sich leicht umstoßen, schaffen mir keine Ruhe, und es ist wahr, Herr Jesu! meine Hauffen können mir nicht helfen. Meine besten vermeynten Freunde mögen mir nicht einen Augenblick die Angst und Unruhe lindern, vielweniger ganz vertreiben. Sie stehen von ferne, und theils lachen sie mich aus, daß ich mir so viel aus der Sünde machte; theils sind sie irre, besorgen, es möchte ihnen auch so gehen, treten zurücke; und wenn sie da wären, so nükten sie mir nichts, sondern mit ihrem Anblicke erblickte ich nur die schwere Menge meiner Sünden, die ich mit ihnen veräbet. Mein Lo-

A 5

des

des Stündlein schwebet mir auch immer vor Augen, es kommt alle Tage näher. Mit mir wird es immer zu ärger, die Ewigkeit ist unendlich, die Strafe erschrecklich, die Erlösung davon unmöglich, Es. 66, 24. Zehen tausend Pfund bin ich schuldig, bis auf den letzten Scherf soll ich bezahlen, sonst muß ich im Kerker bleiben. Luc. 12, 59. Dein Blut, o Herr Jesu! als das einzige Lösegeld, 1 Joh. 2, 2. habe ich noch nie im Glauben, sondern immer nur in der Einbildung gehabt, und das reicht nicht zu. O wie würde es mir gehen, wenn ich jezo aus dem Lande der Lebendigen gerissen würde. Und o was habe ich gethan, daß ich mich von dir verlauffen. Ach freylich Herr Jesu! freylich war mir bey dir vorhero weit besser, als mir nun ist. Dahero habe ich mich auch entschlossen, umzukehren, zu dem vorigen Mann zu gehen, da mir besser war, als jezo, Hos. 2, 7. Ja, ja, nun erfahre ich erst: Wer dich verlieret, verlieret das Leben. Sprüchw. 8, 36. 37. Du Herzenskündiger! hast auch meine Stricke so gar gesehen. Und es ist wahr, der Teufel hat mir die unerträglichen Ketten abgenommen, mich aber mit andern schönen, doch starcken und gefährlichen Fäden verstricket, und ich habe mich verstricken lassen; aber nun sehe ich ein, es ist einerley, ob mich der Teufel an einer Kette oder an einem Faden gebunden hält. Ich bin doch gebunden, und also sein Gefangener. Aber was soll ich nun anfangen? Jezo erfahre ich, wie sehr ich mich betrogen. Die Stricke will ich nicht mehr

mehr leiden. Loß wolte ich werden. Wo soll ich hin? Ich habe ein Wort gefunden, das heisset: So euch der Sohn frey machet, so seyd ihr recht frey, Joh. 8, 36. Und da bin ich nun in der Absicht und Hoffnung zu dir gekommen, mich recht frey machen zu lassen. Herr Jesu! ich bezeuge dir, ich bekenne, ich fühle, ich gebe mich bey dir an, als den allergrößesten Sünder. Und nun wage ich es zu dir zu kommen. Herr Jesu! ich bin zwar ein Wurm, und du bist Gott; aber ich nehme mir doch das Herze, dir zu sagen: Entweder, du mußt nicht mehr Heyland seyn, oder du mußt mich selig machen. Ich komme nicht von mir selbst. Du hast ein Wort gegeben, das heisset mich kommen. Du hast einen lebendigmachenden Geist, der treibet mich fort. Du hast eine Sünder-Liebe, die machet mir Muth. Da liege ich als ein Wurm, der sich gerne wolte helfen lassen. Kanst du ihn zertreten, so thue es. Wenn du die Gottlosen an jenem Tage wirst fragen, warum sie sich haben nicht helfen lassen, daß sie selig würden; sollte ich denn allein auftreten und sagen: Ich habe mir wollen helfen lassen: Du, Jesu, hast nicht gewolt? Ich sage also nochmals: Da liege ich als ein Wurm, der sich wolte helfen lassen, kanst du ihn zertreten, so thue es.

Jesus.

Was? wer bist du, daß du mit mir rechten wilt, Röm. 9, 12. Hast du es nur im mindesten verdienet? Hätte ich nicht das größte Recht dich zu verstoßen. Wer hat dich hergerufen?

Seele.

Seele.

HERR JESU! Dein Geist und dein Wort.

JESU.

Mein reiner Geist sollte sich mit dir, besleckten Seele, zu schaffen machen? Mein Wort hätte dich geruffen?

Seele.

Ja, HERR JESU. Hätte dein lebendigmachender Othem mich nicht angewehet, so läge ich gewiß noch als ein todttes Gerippe auf dem Aager. Ezech. 37. Hättest du mich in deinem Worte nicht geruffen und eingeladen, das Herze hätte ich mir nimmermehr genommen, und wäre in solcher scheußlichen Gestalt zu dir gekommen. Ach zürne nicht, du allerhöchster Gott und Heyland! wenn ich arme Made mich unterwinde ein Wort, das du mir aufzeichnen lassen, dir vorzuhalten. Hast du nicht gesagt: Kusse mich an in der Noth: so will ich dich erretten. Ps. 50, 15. Da hast du dich ja selbst als einen Nothhelfer angegeben. Ich las deine gütige Einladung: Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken, Matth. 11, 28. Und ich wolte dir folgen und gehorsam seyn, und kam also. Der Prophet Ezechiel sagte mir im 34. Capitel, im 16. Vers, du woltest das Verterte wieder bringen, und das Vermundete heilen: Und ich machte mir völlige Hoffnuna, du würdest auch an mir diese Weissagung erfüllen. Es war mir immer so, als hörte ich den HERRN JESUM noch allezeit aus vollem Halse schreien: Wen da dürstet, der komme, Joh. 7, 37. Ich

fühlte

sühlte den Durst. Ich rechnete mich also auch unter das Wen, und kam. Nun soll ich doch weggewiesen werden? Du botheist deine Gaben durch Jesaiam, Cap. 55, 1. frey und umsonst aus: und ich war einer, der kein Geld hatte, kam gelauffen, wolte umsonst kauffen. Muß ich denn doch leer und betrübt wieder davon gehen? Im 22. Psalm v. 22. wurde mir gesagt, die Elenden solten essen, daß sie satt würden, und die nach dem Herrn fragen &c. Ich war elend, ich fühle es nur allzu wohl, ich rief nach dem Herrn, das hörest du wol aus meinem vielen Betteln. Komme ich denn doch unrecht an? Für die Abtrünnigen hattest du Gaben empfangen, Ps. 68, 19. Und nun bin ich als ein Abtrünniger da, will sie abholen. Herr Jesu! wo sind die Gaben, die du für mich Abtrünnigen von deinem Vater erhalten? Du sagtest selbst, du wärest gekommen selig zu machen, was verlohren. Joh. 12, 47. Dein treuer Botschaffter Johannes zeigte mir an, daß du das Lamm Gottes, das der Welt Sünde getragen, Joh. 1, 29. Selbst deine Feinde gaben mir dieses Zeugniß: Dieser nimmt die Sünder an. Luc. 15, 2. Was solte ich sagen und denken; verlohren bin ich, bin ich es noch nicht ganz und gar, so werde ich es doch ohne dich noch seyn. Zur Welt gehörte ich auch. Als ein Sünder, der seines gleichen nicht viel hätte, fühlte ich mich auch. Kurz, alles, was von einem Sünder, den Jesus wolte curiren, gesagt wurde, schickte sich auf mich. Bald dachte ich an das Exem-
pel

pel des Zöllners, Luc. 18, 13. bald an die groſſe Sünderin, Luc. 7, 47. bald an den ſchnaubenden Saul, Ap. Geſch. 9, 15. bald an den verlohrenen Sohn, Luc. 15, 2. bald an den als ein Brand aus dem Feuer noch erretteten Hohenprieſter Joſua, Zach. 3. Kein einziges Exempel war mir bekannt, daß Jeſus jemals einen armen gebeugten Sünder hätte hart angelaffen, fort geſchicket, verlohren gehen laſſen; ich wäre alſo der erſte. So ſieheſt du, Herr JEſu, was mich bewogen, worauf ich mich verlaſſen. Kan mich dein Wort betrügen?

Jeſus.

Mein Wort bleibt wahr. Ich habe mich auch noch nicht geändert. Die Verheiſſungen müſſen erfüllet werden. Allein man darf ſich an den verſprochenen Gaben nicht vergreifen. Das Heiligthum giebet man nicht den Hunden, und die Perlen ſchmeiſſet man nicht vor die Säue. Matth. 7, 6. Sünder nehme ich an; nach Sündern ſehnet ſich mein Herz. Vor Sünder habe ich mein Blut flieſſen laſſen. Aber mühselig und beladen müſſen ſie kommen, Matth. 11, 28. Sie müſſen elend ſeyn und Leide tragen, Jac. 4, 9. Ein zerknirſchtes und geängſtigtes Herz verachte ich nicht, Ps. 50, 19. Ihre Kranckheit müſſen ſie fühlen und ſich helfen laſſen, von den unartigen Leuten, Ap. Geſch. 2, 40. Sie müſſen keine Ehelrecher und Ehebrecherinnen mehr ſeyn, noch die Welt und was in der Welt iſt, Augenluſt, Fleiſchesluſt und hoffärtiges Leben mehr lieb haben, Jac. 4, 4. 1 Joh. 2, 15.

2, 15. sondern sie müssen ausgehen von ihnen, und kein Unreines anrühren, 2 Cor. 6, 17. so will ich sie annehmen. Denn ich bin heilig, und ihr sollt auch heilig seyn, 3 B. Mos. 11, 44. Wer kan mir zumuthen, daß ich mit meinem reinen Heiligen Geist in ein solches unreines, fleischlich und irdisch gesinntes Herze, ja in einer Cloacke des Teufels und schändlicher Lüste sollte einziehen. Ich bin kommen das Nest des Teufels zu zerstören, 1 Joh. 3, 8. und kan mich mit demselbigen nicht in eine Wohnung sperren lassen. Entweder der Teufel, die Sünde und der irdische Sinn muß weg, und ich mit meinen Schätzen und Seligkeiten muß das ganze Herz haben; oder behalte diesen Gaste. Wiße aber dabey, daß du weder Antheil noch Recht an mir und an der Seligkeit habest, und mußt gewärtig seyn, daß ich dich vor deine Unbilligkeit, da du mir, dem Eigenthums-HErrn, das Meinige entziehst, und dem Teufel opferst, schon werde zu finden wissen: nicht der Teufel hat Blut für dich vergossen, und dich damit erkauffet; sondern Ich Iesus, habe Leib und Leben an dich gewendet, daß ich dich und alle Menschen aus der Hölle erlöset, und du wilst muthwilliger Weise wieder hinein rennen. Darum, liebe Seele, prüfe dich recht, ob du so bist, wie ich dich haben will; wie Herzen, in denen ich wohnen kan, seyn sollen.

Seele.

HErr Iesu, wie wilt du mich denn haben?
Wie soll ich denn seyn?

Iesus.

Jesus.

So wie du erst gehdret, daß ich dich in meinem Wort beschrieben.

Seele.

Allwissender Heyland! du weißest alle Dinge, du weißest, daß ich gerade so bin. O nun ist's gut, nun thue wie es einem Heyland, der die Wahrheit ist, zukommt. Eine Seele von der Art, wie du mir sie beschrieben hast, kannst du wol nicht leicht besser finden, als an mir. Was soll ich sagen von der Freundschaft der Welt, die sehe ich mit ganz andern Augen an. Denn das wäre keine Freundschaft, sondern die bitterste Feindschaft. Wenn es meine vermeynte guten Freunde recht gut wolten machen, so führten sie mich auf dem lustigen breiten Weg, unter Singen und Springen, als einen gefesselten Sclaven nach der erschrecklichen Ewigkeit zu. In so viele Sünden sie mich gezogen, so viele Wunden brachten sie mir bey, und daß ich sie bey dem rechten Namen nenne, Seelen-Mörder sind es, keine guten Freunde. Wie blind war ich. Hätte mich ein renommirter Spikbube, der das Mordmesser unter dem Rock gehabt, aus meinem Hause ruffen wollen, in einen Wald oder Busch, nimmermehr würde ich so dumm gewesen seyn, und ihm gefolget haben: Aber so dumm war ich im Geistlichen. Denn kam ein guter, oder besser, ein böser Camerad, hatte die Karte unter dem Rock, die Würffel in der Tasche, sagte er mir, das Wirthshaus wäre gemiethet, die Spielleute bestellt, der Schmauß

Schmauß schon zubereitet, so sahe ich das, ich weiß nicht als was vor eine liebe Freundschaft an, ohnerachtet ich denken sollen, ich würde wie ein Ochse zur Schlachtbanc geführet werden, Sprüchw. 7, 2. ohnerachtet ich die Mord-Instrumenta vor meinen Augen sahe, womit die arme Seele sollte erwürgt werden. Um so viel kostbarer nun meine unsterbliche Seele für meinen armen Leib ist; um so viel greulicher ist mir auch ein solcher vermeynter guter Freund, der an mir ein Seelenmörder wird, vor jenem renommirten Spitzbuben. So siehest du HErr Jesu, was ich von der Welt denke, und von ihrer Freundschaft halte. Die Welt ist mir gecreuziget und ich der Welt, Galat. 5, 14. Das ist bey mir so viel: Die Welt siehet mich als einen gehenckten Dieb, der weder mit christlichen Leuten umgehen kan und will, an, und ich sehe sie eben so an, und weiß, nicht ich; sondern sie, betrüget sich in ihrer Meynung. B. Weish. 5, 1. 2c. Der Teufel, und die Welt, und die Sünde gehören zusammen, Joh. 8. sie können nicht getrennet werden. So ernstlich ich mich nun aus des Teufels Strick 2 Tim. 2, 26. will los reißen; so kurzen Abschied hat die Welt von mir zugewarten. Aber, noch weiter, heisset das nicht mühselig und beladen seyn, wenn man unter der schweren Bürde der Sünden traurig, frumm und gebückt einher gehen, und fast alle Augenblick gewärtig seyn muß, man werde von ihr bis in die Hölle hinunter gedrücket? Soll das nicht Dürsten heißen, wenn

B man

man bittet und bittet, ächzet und krächzet, sehneth und stöhnet, winselt und girret, seufzet und verlangt, daß einem der Mund ganz trocken wird, und die Zunge am Gaumen möchte kleben? Soll der keinen gedängstigten Geist haben, der sich überzeuget findet, Gott habe er sein einziges Kind von der Seiten gerissen, aus dem Himmel auf die Erden gelocket, in die tieffste Armuth und Verachtung gesetzt, ans Creuze genagelt, und auf eine schmerzliche Art ermordet? Möchte dem das Herze nicht, ich will nicht sagen, zu bluten, sondern nur zu weinen anfangen, der erkennet seinen allerliebsten Vater, der ihn in der Tauffe zum Kinde angenommen, von Kindesbeinen an erhalten, alles ersinnliche Gute erzeiget, sein bestes und liebstes, nemlich, sein Kind ihm zu gute hergegeben, sonderlich aber, daß er Jesum, der ihm nie etwas zu Leide gethan, mit mehr als Mutter-Liebe seiner gepfleget, am Creuze sich für ihn zu Tode geblutet, als ein treuer Hirte ihm nachgelauffen und gelocket; ich sage, daß er diesen so schändlich verlassen, geflohen, verleugnet, gehasset, verspottet, geschändet, betrübet, und ihm die einmal geschlagene Wunden auf eine schmerzliche Art gleichsam alle Tage wieder aufgeritzet? Das macht einem das Herze weich, zerschmelzet den härtesten Sinn, ängstiget den Geist.

Jesus.

Ja, glaubest du denn dieses alles?

Seele.

Herr Jesu! ich fühle es so, also glaube ich so.

Jesus.

Jesus.

So wirst du mir nicht verdencfen können, wenn ich dir thue, was einem solchen Sünder gehöret, welcher dergleichen gethan, es selbst bekennet, und dem sein Gewissen darüber angst und bange machet.

Seele.

Ach Heyland! thue nur also, das ist eben meine Bitte und Flehen. Sünder-Recht will ich von dir haben: denn alsdenn weiß ich gewiß, ich bin selig. Dem Teufel habe die Sünde als seine Sache und seinen Roth schon hingeworffen, womit er mich beklebet, und der Welt Freundschaft, weil sie Gottes Feindschaft ist. Jac. 4, 4. habe ich mich auch entschlagen, will sie künfftighin fliehen, und verfluche sie hiermit auf ewig.

Jesus.

Aber, wie kannst du froh seyn, daß du ein armer Sünder bist. Weißest du nicht, daß Sünder in die Hölle, in den Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennet, gehören? Kannst du darinn einige Seligkeit hoffen? Wilt du auch in der Hölle selig seyn, darein du und deines gleichen mit Recht gehörten?

Seele.

Ja, ich und meines gleichen gehörten darein, wenn kein Jesus gekommen, der gesagt: Aber, Ich will sie aus der Höllen erlösen, und vom Tode erretten, Hos. 13, 13. Gott Lob! in der Hölle bin ich doch noch nicht. Und wäre ich drinnen, und könnte glauben, was ich jesu glau-

B 2

be;

be; (das aber alsdenn freylich nicht geschehen würde, so müste Iesus mich noch daraus erlösen, denn er hat am Stamm des Creuzes ein Wort gesprochen, darauf gründe ich mich. Es ist vollbracht! so rief Iesus. HErr Iesu! hast du nicht damit so viel sagen wollen: Nun kan alles, was Mensch und Sünder heisset, selig werden: nun habe ich die Versöhnung für das ganze menschliche Geschlecht zu Stande gebracht: nun ist alles gethan, was die Menschen thun; es ist alles gelitten, was die Menschen hätten ausstehen sollen. Es ist vollbracht. Das Wort gehet alle Menschen an. Und, o HErr Iesu! ich würde eine Himmelschreyende Sünde begehen, wenn ich dein Verdienst nicht als ein allgemeines Verdienst solte ansehen. Gehöret es aber für alle Menschen, und ich bin ein Mensch, ja noch besser, ein grosser Sünder, so wüste ich nicht, warum ich, als der einkige Sünder, das Wörtlein nicht fassen, und mich daran halten solte. Ich bleibe also dabey: Seit dem du HErr Iesu vor ein tausend und sieben hundert Jahren das Wort gesprochen, seit dem ist mir, als Sünder, Gnade und Vergebung erworben worden, die ich jetzt suche. Und ich bleibe dabey, ich als ein der Erkenntniß und dem Gefühl nach recht gottloser Sünder, der aber nach Iesu und seiner Erlösung und Gerechtigkeit sich sehnet, gehöre nicht mehr in die Hölle, sondern in Himmel. Ich bitte also nochmals, übe Sünder-Recht an mir aus. Denn das weiß ich wol, der Heyland führet uns bis an den

den Rand der Hölle, zeigt uns unser Quartier, worein wir könnten gewiesen werden, lässet uns Furcht und Grauen darüber ankommen, thut, als wolte er uns hinein stürzen: Hält man sich an ihn, klebet man an ihm wie eine Klette, machet man es so wie Jacob, und wenn der Heyland immer sagt, laß mich, laß mich; ihm nur gleich saget: Ich lasse dich nicht, du rettetest mich, du helftest mir, du segnest mich; oder fasset, wie Joab, die Hörner des Altars, und resolviret, ehe auf dem Plaz zu sterben, als davon wegzugehen, 1 B. Kön. 2, 29. 30. So kans nicht anders seyn, der Heyland muß uns unsern Willen thun. Ach ich bitte und flehe, und bettele nochmals: Gott, sey mir armen Sünder gnädig!

Jesus.

Ja, wenn dieser Seuffzer nur aus einem solchen Herzen gienge, dergleichen dort der Zöllner Luc. 18, 13. gehabt; so soltest du mir bald mein Herze erweichen, mein Vater würde dir bald genädig seyn, du könntest bald gerechtfertiget in dein Haus gehen: Aber wie siehet es in deinem Herzen aus? Vielleicht bist du kein von guten Wercken ausgeleerter Zöllner, sondern ein mit guten Wercken angefüllter Pharisäer? Gefället dir noch selbst so wohl; danckest auch noch Gott, daß du viel frömmere bist als andere, weißest eine lange Reihe guter Wercke her zu erzählen: wie bürgerlich und ruhig du dich aufführtest, wie verträglich und friedlich du mit deinen Nachbarn lebest, wie fleißig und richtig du Almosen austheiltest, wie punctlich und sorgfältig

B 3

du

du deinem Gott zu Hause mit beten und singen dienetest, wie oft und gern du die liebe Kirche besuchtest, das heilige Abendmahl genössest, und dein Christenthum also führtest, daß der Beichtvater und alle deine Nachbarn dir das Zeugniß geben könnten, du führtest einen ganz frommen Wandel. Die Dinge sind an und vor sich gut, nützlich und nöthig; aber reichen bey weiten nicht zu, deinen Zustand so gleich als gut anzusehen. Prüfe dich Seele! wie viel du auf deine Werke bauest, und dir damit Wunder was einbildest vor andern, die das nicht thun. Wie wenn nun alle diese deine guten Werke sollten nichts gelten, was würdest du dazu sagen? Wie wann man dir diese, vor Gott recht scheußliche Larve, dahinter sich schon viele, als Christen, verstecket, sollte abziehen, wer würdest du seyn? würdest du vor Gottes Gericht, die vor Gott geltende Gerechtigkeit haben? Oder würdest du nicht bitter und böse werden, daß man dir deine schönen Werke wolte zu lauter Uebelthaten machen?

Seele.

O mein Herr Jesu! die vor Gott geltende Gerechtigkeit habe ich nicht: aber ich suche sie eben als ein armer Sünder bey dir. Meine guten Werke aber darf man mir nicht erst zu Schanden machen. Dein Wort, und dein Heiliger Geist, und mein eigen Gewissen hat mir diese meine besten Werke zu Roth, den mir Gott wird ins Angesicht schmeissen, Malach. 2, 3. schon lange gemacht. Ich mag an die angeführ-

ten

ten guten Werke gar nicht gedencken: Denn eben diese machen mich zu einem armen Sünder. Warum? Bürgerlich und ruhig führte ich mich zwar auf; allein nicht um Gottes willen, sondern aus Hochmuth und Furcht vor Schande und Schaden: Denn ich dachte, es läffet doch gar zu schändlich und grob, als ein unruhiger Kopf in der Stadt herum getragen zu werden; immer auf dem Rathhause und vor Gerichte als ein Schläger und böser Mann angeklaget zu stehen; sein Geld dem Richter als Straffe vor Schlägerey und Huren zu geben. Besser ist es, wenn die Obrigkeit sagt: Das ist ein ordentlicher Bürger, der giebt Steuer und Gaben richtig, führet sein Haushalten ordentlich, ist ein braver Mann. Das gefiel mir wohl, das küßelte mich, und spornte mich an, immer erbarer zu leben. Aber eben deswegen, weil der Grund Hochmuth war, und ich es nicht um Gottes willen that, und unterdessen andere Lüste, Sünde und Ungerechtigkeit genug begienge, druckte mich diese vermeinte gute Aufführung desto mehr. Denn war ich gleich ein ehrlicher Bürger vor weltlichem Gerichte; so bliebe ich doch bey meinem hochmüthigen Herzen vor dem Gerichte Gottes ein unbekehrter Mensch, folglich ein unter dem Fluch liegender armer und gottloser Sünder. Was die Verträglichkeit mit meinem Nächsten anlanget, so ist es wahr: Wir zankten nicht viel auf eine so grobe Art mit einander: Wir lieffen einander gehen, giengen einander aus dem Wege: allein eben darum,

weil, wenn sich nur eine geringe Ursache zeigte, wir gewiß hart an einander gerathen seyn würden: weil der Neid, Argwohn, Mißtrauen unterdessen in meinem Herzen doch gewaltig herrschte; welcher gewiß würde grob ausgebrochen seyn, wenn wir öfters zusammen zu thun gehabt hätten; so taugte diese Verträglichkeit im Grunde nicht, denn es war keine Liebe gegen einander da. Das feindselige Herz bliebe doch: und Gott sahe das Herz und nicht die äußerlichen Ausbrüche an. Darum ist mir eben leid, daß, wenn der Tag kommen wird, da Gott den Rath unserer Herzen offenbaret, da wird mir alle die Brut des Teufels offenbar werden. Sie ist mir aber jezo schon klar genug, und ich rechne es nicht unter die guten, nein, unter die bösesten Werke. An mein Almosen aber mag ich gar nicht mehr als ein gutes Werk gedenken. Freylich dachte ich, ich wolte mir jedesmal damit eine Stufe im Himmel bauen; allein jezo erfahre ich leider allzusehr, ich habe mir jedesmal damit eine Stufe in die Hölle gebauet. Ein lohnsüchtiger Geber war ich. Gab ich einen Pfening aus; forderte ich von Gott davor einen Thaler. Ein partheylicher Geber war ich: Denn, wen ich wohl leiden konnte, war er gleich nicht arm, der bekam etwas, andere arme Leute mußten leer weggehen. Ein schnurrischer Geber war ich: weil ich, ehe ich den Leuten einen Pfening gab, sie zuvor greulich ausschalt und herunter machte. Wenn nicht Leute zusehen konnten, oder es auf der Cangel abgelesen wurde,

wurde, und ich nicht Ruhm und Lob davon hatte, war ich ganz unerbittlich, den Armen was zu geben. Und eben darum, weil ich glaubte: Gott seinen Himmel damit abzukauffen, gieng Jeſum und sein Lösegeld vorbey; so wird mich Gott straffen: indem ich eine zweyfache Sünde begangen, ihn die lebendige Quelle verlaſſen, mir aber in dieſem Werck ausgehauene Bronnen machte, die doch löchericht waren, und kein Waſſer gaben. Jerem. 2, 13. Ruth: Hilffſt du HErr Jeſu mir nicht, ſo habe ich keinen Vortheil davon; alle meine vielen Almosen werden mir als ſchwere Mühlſteine an den Hals gehänget; um mit denſelbigen tieffer in den Abgrund der Höllen verſencket zu werden. So viel halte ich von meinem Almosengeben. Nun aber fanget mir mein Herze an zu beben, wenn ich an mein fleißiges Singen und Beten gedencke. Denn das ſind Himmelschreyende Sünden und kein Gottesdienſt geweſen. Es iſt wahr, ich betete meinen Morgensegen, und unter andern auch, daß Gott ſolte mich bewahren vor Sünden und Schanden, und ich hatte zwey, drey Tage vorher ſchon auf den Tag beſtimmt allerhand Sünde und Schande auszuüben. Ach HErr Jeſu! was haſt du gedacht, wenn ich dich ſo oft genennet, und mich doch deiner hernach geſchämet, dich verleugnet? Das einzige Vater Unſer beten, fan mich hart genug verdammen. Warum? zehen und mehrere Lügen ſagte ich bey einem Vater Unſer dem allwiſſenden Gott: Sechsmal betete ich es des Tages,

B 5

ges,

ges, also beloge ich Gott im Vater Unser täglich sechzigmal, in der Woche vier hundert und zwanzigmal, in einem Jahr ein und zwanzig tausend acht hundert und vierzig mal. Bin ich nicht ein schändlicher Lügner? Ja was noch mehr: Ich betete wider mich, denn die fünfte Bitte lautet: Gott soll uns unsere Schulden vergeben, gerade so, wie wir unsern Schuldnern vergeben. Nun wolte ich schlechterdings meinen Beleidigern nicht vergeben; also war mein Gebet eigentlich dahin gerichtet, Gott sollte mir ja, und schlechterdings meine Sünden nicht vergeben. Sollte ich dieses mein Gebet noch als gute Werke ansehen können? Die Bibel las ich fleißig: zwanzig mal reicht wol nicht zu, daß ich sie durchgelesen: wußte gleich zu sagen, wo dieses und jenes stunde, wenn der Prediger einen Spruch unrecht anführte, konnte ich es gleich anders sagen: Allein was hilft mich das. Deswegen bekomme ich ja doppelte Streiche, weil ich des Herrn Willen gewußt, und nicht darnach gethan, Luc. 12, 48. Mein Wissen in der Bibel bestunde mehr in Historien und guten Hauslehren. Und o wehe mir! daß ich in der Bibel die Sprüche fleißig aufgesucht, die mir meinem alten Adam konnten schmeicheln, und womit ich mich wider manches rechtschaffenes Kind Gottes habe vertheidigen wollen: Z. E. Der Gerechte fällt des Tages sieben mal. Ich war todt in Sünden, war noch nie aufgestanden und gerecht gemacht worden; dennoch zog ich den Spruch auf meine Bosheit. Sünden. Da doch

doch über dieses der Spruch nicht von Sünden, sondern von Unglücks-Fällen handelt. Wie oft wendete ich ein: Wir sind alleamt wie die Unreinen, Es. 64, 6. und das sollte mir eine Schutz-Rede seyn, ein unreiner, stinckender Sündens-Bock zu bleiben, da ich doch meine Schande, Blöße, Unreinigkeit daraus sollte lernen, und mich um die Kleider des Heyls, um den Rock der Gerechtigkeit, Es. 61, 10. destomehr bekümmern. Wie schändlich mißbrauchte ich den Spruch Sprüchw. 5, 18: Wem Gott Güter gibt, daß er davon isset und trincket für sein Theil, und fröhlich ist in seiner Arbeit. Denn das hielte ich vor ein gutes Privilegium zu fressen und zu sauffen; so deutete ich essen und trincken; zu tanzen und zu springen, das hiesse fröhlich seyn. Bedachte aber nicht, daß dabey sünde essen und trincken für sein Theil, i. e. zur Nothdurft, keinesweges zur Völlerey: Ich bedachte nicht, daß es hiesse fröhlich seyn in seiner Arbeit, Tanzen und Springen ist die Berufs-Arbeit eines Menschen nicht. Wie sehr hatte ich mich versündigt, daß ich glaubte, damit gäbe mir Gott Freyheit zu sauffen, zu fressen und zu tanzen. Also Herr Jesu! habe ich nur flehentlich zu bitten, die Himmelschreyenden Sünden, die ich bey Lesung des Wortes Gottes und bey dem Beten begangen, von mir wegzunehmen. Es sind keine guten, sondern böse Wercke gewesen. Von Kirchen und Abendmahl darf ich gar nichts sagen, weil, wenn ich sonst keine Sünde begangen hätte, mich Gott um dieser willen hart genug verdammen

men könnte. Zweymal gieng ich des Sonntags in die Kirche. Die Prediger baten, lockten, strafen, warneten, weinten und fleheten, man sollte durch JEſu Blut ſein Herz erweichen laſſen, ich lieſſe mich doch nicht bewegen. Mein Herz blieb Feſſen-hart. Ich liebte den Prediger, lobte die Predigt, daß ſie recht ſcharf, ganz erbaulich, überaus gründlich und hochgelehrt war: Freuete mich, daß er anderen Leuten die Wahrheit derb geſaget, wünſchete, daß dieſer oder jener in der Kirche geweſen, daß er ſeine Pecton mit bekommen hätte, ſchobe alles von mir weg. Mich gieng nichts an. So bliebe ich einmal wie das andere. Solte ich mit meinem Kirchen-Gehen vor Gottes unpartheylichen Richterſtuhl beſtehen können. Würde er mir nicht vielmehr ſagen, daß, weil ich ſo unempfindlich, hart, verſtockt, widerſpenſtig geblieben, ihn ſo oft ruffen und ſchreyen laſſen, er mich mit deſto ſchwererem Gerichte heimsuchen wolte. Und ach! gedencke ich an dein ſo ſchmerzlich vergoſſenes Blut, o Herr JEſu! welches ich als unwürdig ſo oft im heiligen Abendmahl genoſſen; ſo möchte ich ſaſt verzweifeln: Es iſt mir, als wenn daſſelbige um Rache wider mich ſchreie, daß ich es ſo oft unwürdig genoſſen, mit Sünden verunreiniget, mit Füſſen getreten. Nicht Leben und Seligkeit, welche ich eigentlich im heiligen Abendmahl ſolte genieſſen, nein, aus meiner Schuld, habe ich Gift und Peſtilenz und den Tod dazu nach 1 Cor. II, 27. hinein gegeſſen und getruncken. Wo wolte ich beſtehen, wenn du,

du, o Herr Jesu! dein Blut mir würdest abfordern? Ein schändlicher Heuchler war ich, und hatte ich vorher nach Beten und Singen und andächtig seyn wenig gefragt, dasselbe höhnisch durchgezogen, darüber gelachet; so stellte ich mich in der Beicht an, als wäre kein stillerer Mensch. Bey Abhandlung des Sacraments nahm ich mein Communion-Buch, lasse unausgesetzt darinn, verwendete das Auge nicht darauf, zitterte und bebete, dachte, wenn nur einmal das heilige Werck vollbracht wäre. Kurz: äußerlich sahe ich sehr andächtig aus, mein Herz aber blieb doch das alte und ungeänderte, ein Behältniß schändlicher Lüste, eine Werckstatt des Teufels, und eine Behausung vieler unreiner Geister. Offenb. 18, 2. Herr Jesu, so sehe alle meine guten Wercke aus; so sehe ich sie jetzt ein; so verfluche ich sie als die allergrößten und greulichsten Sünden. Darum, mein Herr Jesu! siehest du, ich bin ein Zöllner und Sünder, und wol noch ärger, also kein Pharisäer. Ich wiederhole also meine Bitte; es gehet mir von Herzen, ich rede in einem schmerzlichen Gefühl, bitte und bettele: Gott sey mir armen Sünder gnädig. Ich weiß doch, du wirst dich erbitten lassen, dich erbarmen, mir gnädig seyn.

Jesus.

Höre nur einmal auf zu geilen und zu betteln, du wirst mir doch nichts abzwängen wollen: Du hast es doch nicht verdienet, daß ich dir gnädig sey?

Seele.

Seele.

Ich mein HErr Jesu! nicht abzwängen, ich bettle ja nur, ich habe es nicht verdienet, kan es auch in Ewigkeit nicht verdienen; allein abbettern und abglauben will ich es. Und dabey bleibt es auch. Ich glaube.

Jesus.

Weissest du denn was vom Glauben? Was heisset denn dieses?

Seele.

Ich weiß gewiß, daß du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn, der vor alle, und zwar vor die verfluchtesten Sünder, mich oben anstellt, mit Gehorsam und Thun und Blut und Sterben, hat seinem himmlischen Vater genug gethan. Nun hast du dich zur Rechten deines Vaters gesetzt, und da wartest du noch täglich, ob Sünder dich vor den Heyland erkennen und annehmen, durch dich zum Vater kommen wollen. Alsdenn wäschest du sie in deinem Blute, ziehest ihnen den Rock der Gerechtigkeit an, führst sie hin vor deinen Vater, giebest ihnen den Heiligen Geist, daß sie in gewisser Ueberzeugung Gott Abba nennen können. Theilest ihnen Krafft mit, als heilige Kinder Gottes hier heilig zu leben, dort aber aus Gnaden, als Erben das Reich einzunehmen und zu genießen.

Jesus.

O Seele, dein Glaube ist groß! dir geschehe, wie du geglaubet. Nun kan ich mich nicht länger verbergen. Nun du hast mich überwunden, 1 B. Mos. 32, 28. Trete doch her zu mir, ich

ich bin Joseph dein Bruder, 1 B. Mos. 45, 4.
 Jesus, dein starcker Heyland, der sich über dich
 erfreuet, Zeph. 3, 8. Sey getrost, o Seele, dir
 sind alle, alle deine Sünden vergeben. Matth.
 9, 3. Der Vater ist versöhnet durch meinen
 Tod, Röm. 5, 10. Du hast nun Macht empfan-
 gen, ein Kind Gottes zu seyn, Joh. 1, 12. Der
 Fluch trifft dich nicht mehr, Gal. 3, 13. Der
 Teufel hat keinen Theil mehr an dir, Zach. 3, 2.
 Die Höllen-Strafen gehen dich nichts mehr an,
 Röm. 8, 1. Nun solt du erst recht erfahren, daß
 ich König sey, der seine Esther erhöhet, Esth. 2, 17.
 Der Goel, welcher dich vor dem Blut-Rächer
 schüzet, 5 B. Mos. 19. Der Arzt, welcher die
 francke Seele geheilet, 3 B. Mos. 15, 26. Der
 Hirte, der die ermüdeten Schäflein auf seinen
 Achseln heimträgt, Luc. 15, 5. Der Advocat,
 welcher deinen Proceß vor dem Gerichte ange-
 nommen und gemacht, daß dir die unreinen Klei-
 der abgenommen, Feyer-Kleider dafür angezo-
 gen, ein reiner Hut auf dein Haupt gesetzt wer-
 den können, Zach. 3, 1. sq. So nimm hin das
 Kleid des Heyls, worinn du meinem Vater ge-
 fallen laust, Es. 61, 10. Nimm hin den Ring,
 den Heiligen Geist, als das Siegel meiner un-
 verbrüchlichen Treue gegen dich, 2 Cor. 1, 21. 22.
 Nimm hin die mit meinem Blut unterschriebene
 Versicherung, daß du Kind und Erbe sehest, und
 komme, und folge mir nach. Das Fette ist ge-
 schlachtet, die Tafel gedecket, das Abendmahl
 bereitet, Matth. 22. Ich also, meine Liebe, trin-
 cke, meine Freundin! und jauchze vor gutem
 Muth!

Muth! Hohel. Sal. 5, 1. Was mein ist, ist dein,
 1 Cor. 3, 21. Bediene dich desselben, als des
 deinigen. Wisse aber, es ist noch nicht alles.
 Cronen und Thronen sind noch zu erwarten,
 Offenb. Joh. 3, 21. 2 Tim. 4, 7. Palmen und
 Scepter solst du alsdenn tragen, Offenb. Joh.
 4, 9. Kurz, wirst du Treue bewahren, über-
 winden, so wirst du alles ererben, Offenb. Joh.
 21, 7. Und nun, was meynest du bey der grossen
 Seligkeit, bist du betrübet, daß ich so gütig bin?
 Seele.

Mein Erbarmen! nun sinck ich vor Schaam
 und Beugung, Wehmuth und Betrübniß da-
 hin. O Jesu, was ist das! Du sammlest mir
 feurige Kohlen auf mein Haupt, Röm. 12, 14.
 Das brennt, das thut wehe. Sieng mir doch
 dein Begeweisen bey weitem nicht so nahe, weil
 ich wuste, daß du nicht von Herzen die Menschen
 betrübest. Aber nun bricht mir mein Herze, da
 du mir das sagest, mich so tractirest, da ich deine
 Freundin, Hos. 4, 1. deine Schwester, Hohel.
 4, 12. deine Braut, Ps. 45, 10. deine Königin,
 1 Petr. 2, 9. seyn soll: Ach was habe ich gethan,
 daß ich einen solchen Jesum habe betrübet. Ach
 wie ruchslos und verflucht bin ich gewesen, daß ich
 diese Liebe so lange ermüdet. Ach daß ich dich so
 spät erkennet, du allerliebster Heyland du! Mein
 Herze zerschmelzet mir vor Wehmuth. Kan
 ich dir gar nichts vor deine Liebe dagegen thun?
 Wüste ich, daß damit was ausgerichtet wäre,
 dir nur im mindesten was zu vergelten, ich wolte
 dir zu Liebe gern in die Hölle springen, damit
 deine

deine Gerechtigkeit nicht allzusehr litte. Ach wie ist mir wohl? Demuth und Hoheit, Freude und Betrübniß, Armuth und Reichthum, Schwachheit und Krafft, Ehrfurcht und Liebe wechseln nun nicht mehr mit einander ab; sondern es ist alles zugleich da im Herzen. Herr Jesu hilf! mein Herz bricht. Ich soll weinen, und kan vor freudiger Wehmuth nicht, unmöglich kan ich es länger ausstehen. Ein Wurm von der Schlangenart, welcher dich in deine Fersen gestochen, ein Sünder, welcher dich ans Creuze genagelt, ein Bettler, welcher nur Brosamlein auflesen will, wenn es hoch kommt, ein Tagelöhner, der nur Brod genug haben will, der, der soll Königreiche haben, als ein Hündlein will ich gehalten seyn, Sünder-Recht will ich nur genießen, und ich soll Kind und Erbe seyn? Herr Jesu! woher kommt mir das? das wird mich nicht angehen. Ich habe es nicht verdienet! ich bins nicht werth, auf ewig sollte ich verworffen seyn. In der Hölle sollte ich brennen, das wäre mein Lohn.

Jesus.

Was ist das? wie so? Seele! warum wegerst du dich, dieses einfältig anzunehmen, was du dir so sehnlich ausgebeten. Mühe und Arbeit und Schmerzen und Betrübniß hast du mir ehedem gemacht, da ich dir es so blutsauer erworben, wißt du mir das auch verursachen, da ich dir es will geben. Du hast Sünder-Recht begehret, das lasse ich dir widerfahren; du hast geglaubet, ich müßte dich selig machen, und ich zeige dir, daß

E

dein

dein Glaube dich nicht betrogen. Wisse, daß ich ein Heyland bin, bey dem man es recht selig haben kan. Ich bin Gott, und meine Gaben und mein Segen muß göttlich, das ist, überflüssig, herrlich, erquickend, selig, ewig und vollkommen seyn. Ströme des lebendigen Wassers habe ich versprochen, nicht Tröpflein, Joh. 7, 38. Ein fettes Mahl habe ich meinen Gläubigen zugerichtet, nicht Brosamlein, Es. 25, 6. Gottlose mögen und müssen darben, meine Knechte sollen essen. Gottlose mögen und müssen vor Herzeleid schreyen, und vor Jammer heulen, meine Knechte sollen vor gutem Muth jauchzen, Es. 65, 14. Gottlose, Heuchler, Abgöttische und Lügner, und die sie thun und lieb haben, die müssen als Hunde hauffen bleiben und ihr Theil ist in dem Psuhl, der mit Feuer und Schwefel brennet. Offenb. Joh. 22, 15. Meine Schaafsammele ich alle in den ewigen Schaafstall, Matth. 25, 32. Die Hütten und Wohnungen habe ich in meines Vaters Hause für alle Gläubigen schon bestellet, Joh. 14, 2. In Häusern des Friedens und stolzer Ruhe müssen sie wohnen, Es. 32, 18. als Gesegnete meines Vaters sollen sie das Reich ererben, das ihnen bereitet ist, Matth. 25, 34. Dem Teufel und seinen Engeln ist die Hölle zugedacht, und nicht den Menschen, Matth. 25, 41. Für Menschen habe ich einen Himmel und keine Hölle. Daß aber so viele in die Hölle mit dem Teufel gehen, daran sind sie selbst schuld. Warum behalten sie des Teufels seinen Sinn und Natur, warum bleiben sie

sie des Teufels seine Zünger, Knechte, Boten, Instrumenta und Engel. Gläubige sind Kinder des lebendigen Gottes, Gal. 3, 26. sie gehet also die Hölle nichts an: nein, die müssen in meinen Himmel. Die müssen seyn wo ich bin. Nun aber siehe dich an, wer du nun bist. Deine Sünden habe ich dir geschenkt, Col. 2, 13. Mein Blut hat dich gewaschen, Ebr. 9, 14. Der Heilige Geist schreyet Abba, lieber Vater, Röm. 8, 15. Gott ist versöhnet, 2 Cor. 5, 19. Du bist sein Kind, warum nicht auch sein Erbe, Röm. 8, 16. Und das alles hast du aus freyer Gnade erlanget. Was ist das, daß du jetzt mit Verdienen kommst. Du hast es mir ja nur abglauben wollen. Es ist alles wahr, was du sagest. Du soltest verlassen seyn, wenn ich am Creuze um deinet willen nicht von meinem Vater selbst wäre verlassen worden. Es ist wahr, du soltest in der Hölle brennen, und nicht verbrennen. All:in, weißest du nicht, daß mein Versöhnungs-Blut darein gestossen, und diese Flammen ausgelöschet? Hast du mir nicht selbst vorgehalten, des Heylandes Macht erstreckte sich so weit, Seelen auch aus der Hölle zu erlösen? so bleibe bey deinem einfältigen Abglauben, und wisse nochmals, du bist meinem himmlischen Vater von den zehn tausend Pfunden nicht einen rothen Heller mehr schuldig; nicht du, sondern ich habe es alles bezahlt. Nimm was mein ist, und bringe es als das Deinige deinem himmlischen Vater. Oder ist dir es etwa zu wenig?

E 2

Seele.

Seele.

Ach, nein, HErr Jesu, es ist viel zu viel,
viel zu viel!

Jesu.

So soltest du ja froh darüber seyn, mit Freu-
den und Demuth es hinnehmen, mir dafür dan-
cken, daß ich so überflüssig gütig bin.

Seele.

Ach! ich weiß nicht, für was ich es anneh-
men soll, ich habe es nicht verdienet.

Jesu.

Ey! was verdienet? ich schencke dir es, ich
gebe dir es umsonst. So will ich denn meine
Gnade wieder zurück nehmen, welche ich dir habe
schencken wollen. Wilt du lieber ein Lohnknecht
seyn und es mir abverdienen, oder ein armer Bett-
ler, und diese Gabe aus Barmherzigkeit um-
sonst annehmen. So will ich denn meine Gna-
de wieder zurück nehmen. Dir sie nicht eher ge-
ben bis du sie verdienet. Wisse aber dabey: du
bist noch über zehn tausend Pfund schuldig, die
müssen erst bis auf den letzten Heller bezahlt wer-
den: Ich laß dir keinen Eherf darein, Luc. 15, 49.
Das Gesetz muß ganz erfüllet werden: und wer
an einen fehlet, der ist's ganz schuldig, Jac. 2, 10.
Nun ist der verflucht, wer nicht alle Worte des
Gesetzes erfüllet, daß er darnach thue, 5 B. Mos.
27, 26. Da hast du also genug zu thun. Ge-
trauest du dir nun es abzuverdienen. Kanst du
und wilst mir lieber den Himmel abverdienen
und abkauffen, als abbetteln und abglauben; so
fange nur erst an deine alte Schuld abzutragen;
und

und siehe hernach zu, wie viel du von meiner Gnade dir wirst dazu verdienen können.

Seele.

HErr Jesu! so gehe ich ganz gewiß verloren. Ich habe keine Kraft nicht, zu wirken, keine Geschicklichkeit, was zu verdienen, kein Geld nicht, zu bezahlen. Die Schuld ist zu groß, mein Vermögen zu gering. Ach, Gott und Heyland! Kann ich sie nicht anders, als aus Verdienst bekommen, verderbe ich ganz gewiß. Was mache ich doch?

Jesus.

Glaube.

Seele.

HErr, ich glaube, hilf meinem Unglauben!

Jesus.

So sage ich dir denn nochmals: dein Glaube hat dir geholfen. Luc. 7, 50.

Seele.

So habe ich einmal den Grund gefunden, der meinen Anker ewig hält. Glauben soll nun das Macht-Wort seyn, wodurch ich das Vater-Heiz Gottes beütigen und erweichen, meinen Herrn Jesum Christum feste halten, an Gottes Wort und allen Verheissungen Anspruch machen, meine Sünden bezahlen, den Teufel verjagen, und meiner Seele Ruhe, Friede und Zufriedenheit schaffen will. Es bleibet auf ewig dabei: ich glaube! o höret es, ihr Gottlosen! ich glaube, darum werde ich nicht gerichtet: ihr glaubet nicht, und seyd schon gerichtet, wer weiß, wenn die Execution an euch vollzogen wird. Ma-

E 3

Het

Het euch ja nicht groß, daß ihr böse seyd und also
 lieber zum Tod verurtheilte Missethäter bleiben
 wollet. Ach ihr armen Sünder, kommt zu Haus!
 Kommt eilend, kommt und macht euch auf mühselig
 und beladen, hier öffnet sich das JESUS Herz
 für alle, die in Reu und Schmerz betweinen ihren
 Schaden. Höret es, ihr Phariseer! die ihr auf
 eure Gerechtigkeit pochet, ich glaube an den, der
 die Gottlosen gerecht macht, und das rechnet er
 mir zur Gerechtigkeit. Röm. 4, 3. Wollet ihr
 nicht einmal den besudelten Rock eigener Gerech-
 tigkeit wegwerffen, euch als Gottlose kennen ler-
 nen, und zu diesem JESU kommen? höret es, ihr
 Seelen! die ihr nicht mit der Welt fertig werden
 könnet: ich glaube, und nun habe ich den Sieg
 über die Welt. 1 Joh. 5, 4. ach suchet auch ein-
 mal was bessers für die Seele, und gebt der Welt
 das ihre hin. Höret es, ihr Teufel in der Hölle!
 ich glaube, und das solt ihr wol fühlen. Jac. 4, 7.
 1 Pet. 5, 9. Lasset euch das zur Warnung gesagt
 seyn, mir nicht zu nahe zu kommen. Hörets, ihr
 Engel im Himmel, ich glaube: wie möget ihr
 euch wol darüber freuen? Luc. 15, 10. Höre es du,
 durch dein eigen Kind, meinen HERRN JESUM
 Christum, versöhnter Abba! ich glaube, nun
 habe ich doch Friede mit dir? Röm. 5, 1. und wirst
 mir diesen auch lassen. Nun so höre es auch du,
 du Anfänger und Vollender des Glaubens, mein
 allergnädigster HERR JESU! ich glaube, daß ich
 ein best. meritirter Höllenbrand gewesen, von
 dir ohne mein Verdienst und Würdigkeit als ein
 Brand aus dem Feuer errettet, und dich nun als
 mein

meine Weisheit, meine Gerechtigkeit, meine Heiligung und meine Erlösung gebrauche, 1 Cor. 1, 30.

Jesus.

Nun, so höre auch du, Seele! du bist mein, und was mein ist, ist dein. So lange du glaubest, was du jetzt glaubest, so lange bleibet der Bund. Höret dein Glaube auf, höret mein Bund auf; dahero halte was du hast, werde nicht sicher, ver- tändele dein Kleinod nicht durch prahlen und schwagen; halte an dich; retirire dich in die Wunden-Höhlen, bleibe als ein noch zartes Milch-Lämmlein, bey deinem Hirten, als ein noch schwaches Kälblein unter meinen Gnaden-Flügeln. Ruhe da sanft und stille, ich will dich da schon bedecken, bewahren, schützen, erwärmen, erquickern, beleben, nähren und stärken. Wenn es Zeit ist, sollst du als starck hervorgehen. Aber nun ruhe, und thue weiter nichts, als wache, bete, glaube.

Seele.

Diese drey Worte wollen wol viel sagen, wie soll ich sie recht verstehen? Dürfte ich dich, Herr Jesu! nur um einigen Unterricht darüber bitten.

Jesus.

Auch diesen sollst du haben. Wache, das heisset: gib acht, was du denckest, prüfe, was du redest, untersuche, was, wo, wie, wann und warum du etwas thuest. Siehe bey dem Umgang auf die Personen, mit welchen du umgehest. Frage dich, obs nöthig, nützlich und rathsam sey, dir mit ihnen zu thun zu machen. Siehe auf den

E 4

Wan

Wandel, mercke auf ihre Wercke, so wirst du wahrnehmen, ob es Gottlose, oder obs Heuchler, oder obs rechtschaffene Kinder Gottes seyn. Merckest du nun was gefährliches und schädliches, wie du denn bald etwas mercken wirst, so

Bete, das ist: sage mir einfältig, frey, dreiste, aufrichtig, unverhalten, was dir fehlet, was du fühlst, was dich hindert, was dich kräncket, drücket, schrecket, plaget, mißtrauisch, zweiffelhaftig, ungläubig, muthlos, pharisäisch, hochmüthig, sicher, leichtsinnig, unordentlich &c. machen will. Blicke ich deiner Meynung nach zu lange aussen, spüre st du nicht alsobald Hülffe und Linderung, so mercke das dritte:

Glaube gedultig. Das bedeutet nun so viel, halte nicht nur vor wahr, sey nicht nur gewiß und überzeuget, daß du mein seyest, und ich, laut meines Vertrages, dich schützen und behüten, dir rathe und helffen, beystehen und erretten werde: sondern harre auch ohne Murren auf meine Hülffe, laß dir die Zeit nicht zu lange währen, werde nicht verdrießlich, wenn du nicht bekommst, was du willst, nicht zu der Zeit, wenn du es begehrest, nicht auf die Weise, wie du es gedacht, nicht in dem Maaß, wie du es gefordert. Dencke nur allemal, ich sey treu, und könne nicht lügen, 2 Tim. 3, 13. Ob die Hülffe des HErrn verziehet; so harre ihrer, sie wird gewißlich kommen. Durch hoffen und stille seyn wirst du starck werden, Es. 30, 15. und wirst mir doch noch danken, daß ich, Gott, der HErr, deine Hülffe sey. Ps. 42, 12.

Gebet.

Gebet.

So weiß ich denn gewiß, o erwürgtes Lämm-
lein Iesu Christe! was ich an dir und an dei-
nem Blute habe. Du bist Iesus, und hast sol-
ches bewiesen, da du mich, der ich dem Teufel
schon halb in dem Rachen gesteckt, mächtig und
glücklich heraus gerissen: Dein Blut aber habe
ich nicht nur als die reinigende Kraft an meinem
besudelten und besleckten Gewissen erfahren;
sondern ich kan auch dasselbe in Freymüthig-
keit, als mein Lösegeld, deinem Vater darbrin-
gen. Mein Iesu! wo wäre ich, und wo säßen
mit mir alle Menschen, wenn du dich nicht am
Ereuz zu todte geblutet. Gewiß, der Teufel
würde uns schon längst in der Hölle gemar-
tert haben: und säßen wir etwan nicht schon
darinnen; so würden wir doch der strengen
Gerechtigkeit Gottes nicht entlauffen, son-
dern es sey über kurz oder über lang, wegen
der beleidigten Majestät Gottes, diesen unsern
Peinigern überantwortet werden. Ach! habe
demüthigsten Danck, daß du mir meine Augen
geöffnet, und mich sehen und fühlen lassen, wer
ich von Natur, auch in meiner grossen Er-
barkeit, stillen und frommen Leben, gewesen:
ein Kind des Zorns, ein Feind und Rebelle
deines Vaters, ein Kinder-Mörder, der
dich, o IESU! als das einzige und aller-
liebste Kind Gottes, aus dem Himmel auf
die Erde gebracht, bey nahe drey und dreyßig
E 5 Jahr

Jahr im Elend und Dürstigkeit, Mühe und Arbeit, Wachen und Beten hat herumgetrieben, und der endlich so gar seine Hände an dem Fürsten des Lebens, an dem Herrn der Herrlichkeit, an den Erben des Weinberges gelegt und ihn ermordet. Solte ich nun nicht als ein bestimmitirter Höllen-Brand für diese meine verübte Mordthat ewig in der Höllen-Pein leiden? doch, dir mein Erbarmer! sey unterthänigster und demüthigster Danck gesagt, daß du mir es zu meiner Errettung offenbar werden lassen, mir in diesem Zustand Gnade noch dazu angeboten, und mich dahin gebracht, daß ich sagen kan: Ich bin es gewesen: aber ich bin abgewaschen, gereiniget, ausgesöhnet, gerecht, heilig und selig gemacht worden. Ach! daß es die blinde Welt so gar nicht erkennen kan und will: daß es so was herrliches und seliges sey, aus der Finsterniß zum Licht, und aus der Gewalt des Teufels zu Gott bekehret zu werden, und zu empfangen Vergebung der Sünden und das Erbe. Hingegen daß es etwas gefährliches und schändliches sey, in den Stricken des Teufels als ein gefesselter Slave geführt, von der Wuth seiner wilden und ungebändigsten Lüste und Begierden bald in diese bald jene Sünde und Schande gezogen zu werden, und als ein, zum ewigen Tode verurtheilter armer Sünder stündlich und augenblicklich das End-Urtheil samt der Execution zu erwarten:

warten: hauet den Baum um, was hindert er das Land. Gib es, o Herr JESU! der Welt noch zu erkennen, und allen verlohrnen, irre gehenden und verführten Schäflein, gehe noch als ein unermüdeter treuer Hirte nach. Suche sie auf, hole sie aus der Irre heraus, bringe sie zurecht. Mache es ihnen wie du mir gethan. Laß sie erkennen, was für ein jämmerlicher Anblick das seyn müste, wenn man statt des herrlichen Ebenbildes Gottes die scheußliche Larve des Teufels an sich herum trage: laß sie fühlen, wie schwer die Bürde der Sünden, welche sie auf sich geladen, wie entbrannt der Zorn Gottes, den sie sich dadurch zuwege gebracht, wie elend der Lohn, den sie vor ihren treusleißigen und eifrigen Sünden-Dienst zu erwarten haben. Zeige ihnen die Eclaverey des Teufels sey doch gar zu grausam, hart und unerträglich. Mache ihnen offenbar, die Freundschaft der Welt sey nur ein überzuckerter Gifft, daran sie wider Vermuthen, aber doch ganz gewiß, sterben würden. Stelle ihnen vor: wie die Freude der Heuchler nur einen Augenblick daure, wie sie unter derselben Angst und Quaal, Verdruß und Unlust, und die allerpeinlichsten Gewissens-Bisse fühlen, ja, für einen jeden Augenblick, den sie in fleischlicher Lust und Ergözlichkeiten, bey Fressen und Sauffen, Tanzen und Spielen zugebracht, viele Millionen Jahre in der Hölle müssen sitzen und schwi-

schwiken. Aber, o Herr JESU! gib ihnen auch zu erkennen: deine Heylands-Liebe gegen das, was Mensch und Sünder heist, sey allgemein und unpartheyisch. Denn der Vater hätte nicht vergebens bey seinem Leben geschworen, daß er nicht wolle den Tod der armen Sünder; dein Blut könnte und sollte auch an ihnen seine reinigende und errettende Krafft beweisen; dein Herze sehne sich nach ihnen brünstiglich. O JESU! laß sie in sich schlagen und bedencken, daß es hohe Zeit sey sich aufzumachen, ihre Seelen zu retten. Nun sollten sie zu dir, nicht, als zu ihrem Richter und dem Mann kommen, durch welchen Gott richten will den ganzen Creysß des Erdbodens, und welcher seine Feinde mit eisern Scepter sollte zerschmeissen und sie zum Schemel seiner Füße legen: nein zu dem Mann sollten sie kommen, der jedermann vorhält, darreicht den Glauben: zu dem Hohenpriester, der da bittet immerdar für alle, die durch ihn zum Vater kommen wollen. Desne ihre Augen, dich in deiner blutigen Gestalt als den erhöhten Heyland anzusehen. Aber mache sie erst zu grossen und francken Sündern, die an sich und ihrer Krafft und Vermögen verzweifeln, und es auf Gnade und Barmherzigkeit wollen ankommen lassen. Kurz: thue wie du in deinem Wort versprochen hast zu thun: das Verlohrne wieder zu suchen, das Verirrete wieder zu bringen, das Verwundete

dete zu verbinden, des Schwachen zu war-
ten, und was fett und starck ist zu behüten
und dasselbe zu pflegen, wie es recht ist. Mich
aber, o mein Hirt! als dein gesundes Schäf-
lein, mich, mich behalte bey dir. Dein armes
Küchlein nimm unter deine Gnaden-Flügel
und schütze es wider alle höllische Raub-Vö-
gel. O JESU! laß mich dich immerzu in
deinen fünf Wunden erblicken, damit ich mich
in Demuth und Beugung möge als einen ge-
wesenen Mörder erkennen, der dir dieselbe ge-
schlagen: mit Gewisheit und Freude aber
doch wissen, daß ich eben durch diese Wunden
sey gerecht gemacht worden. Laß ferne von
mir seyn, daß ich mit der mir geschenkten
Gnade sollte prangen und prahlen, oder mich
gar in diesem mir angethanen Braut-Ge-
schmeide zu einem Gott machen, und dieser
Gnade eben so gewiß verlustig werden, als ge-
wiß der Adam ehedem dein Ebenbild um dieses
Lasters willen verlohren. Doch laß mich auch
der Welt und dem ganzen Satanischen Heer
zeigen, daß ich einen Glauben habe, der die
Welt überwunden habe, und den Teufel in
die Flucht bringen könne, und gib mir Muth,
Unerschrockenheit und Freudigkeit, aber auch
Stille, Beugung und Eingezogenheit, wenn
und wo du siehest, daß ich es brauche, damit
ich mich in meinem ganzen Leben demüthig und
ehrerbietig gegen den Vater, zärtlich gesinnet
und zuversichtlich gegen dich, unbefleckt vor
der

der Welt, trohig gegen den Teufel, unver-
zagt in allem Kämpffen möge aufführen. Wer-
de mir alle Tage lieber und nothwendiger, und
laß mich nie vergessen, daß ich ein armer
Sünder, und du der Sünder Heyland seyest.
Nimm also hin mein Herze, nimm es ganz
hin. Nimm es auf ewig. Nun Amen hier
sind beyde Hände, auf ewig sey es dir zuge-
sagt. Ich liebe dich bis an mein Ende, mein
Alles werde dran gewagt. Amen. So bleibe
es. Amen.

Schluß. Seufzer.

Erbarmender Heyland, der du am
Stamme des heiligen Creuzes deine
Arme und Hände ausgebreitet hast, mich
und alle arme Sünder zu umfassen und
zu dir zu ziehen; Siehe ich lege mich
ganz und gar in deine heilige Hände
und blutigte Seite, und schwinde mich
in deine Arme, darinne will ich leben und
sterben. O mein Heyland! schencke mir
deine Gnade, und laß mirs nie kommen
aus dem Sinn, wie viel es dich
gekostet, daß ich erlöset
bin.

* * * * *

Die

Die auf die Barmherzigkeit Gottes sich gründende Seele.

Darum lasset uns hinzutreten mit Freudigkeit zu dem Gnadenstuhl, auf daß wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden auf die Zeit, wenn uns Sülffe noth seyn wird.

Mel. Wer nun den lieben Gott läßt walten ic.

Ich habe nun den Grund gefunden, der meinen Anker ewig hält. Wo anders, als in Jesu Wunden? da lag er vor der Zeit der Welt: den Grund, der unbeweglich steht, wenn Erd und Himmel untergeht.

2. Es ist das ewige Erbarmen, das alles Denken übersteigt: es sind die ofnen Liebes-Armen des, der sich zu dem Sünder neigt: dem allemal das Herze bricht, wir kommen oder kommen nicht.

3. Wir sollen nicht verlohren werden, Gott will, uns soll geholfen seyn: Deswegen kam der Sohn auf Erden, und nahm hernach den Himmel ein; deswegen klopft er für und für so starck an unsre Herzens-Thür.

4. O Abgrund, welcher alle Sünden durch Christi Tod verschlungen hat! das heißt die Wunde recht verbinden, hier findet kein Verdammnen statt; weil Christi Blut beständig schreyt: Barmherzigkeit! Barmherzigkeit!

5. Darcin will ich mich gläubig sencken, dem will ich mich getrost vertraun; und wenn mich
meine

meine Sünden kräncken, nur bald nach Gottes Herze schaun: da findet sich zu aller Zeit unendliche Barmherzigkeit.

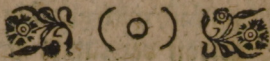
6. Wird alles andre weggerissen, was Seel und Leib erquickten kan, darf ich von keinem Troste wissen, und scheine völlig ausgethan, ist die Errettung noch so weit, mir bleibet doch Barmherzigkeit.

7. Beginnt das Irdische zu drücken, ja häuft sich Kummer und Verdruß, daß ich mich noch in vielen Stücken mit eiteln Dingen mühen muß: Ich werde ziemlich sehr zerstreut, hoff ich doch auf Barmherzigkeit.

8. Muß ich an meinen besten Wercken, darinnen ich gewandelt bin, viel Unvollkommenheit bemercken, so fällt wol alles Rühmen hin: doch ist auch dieser Trost bereit: ich hoffe auf Barmherzigkeit.

9. Es gehe nur nach dessen Willen, bey dem so viel Erbarmen ist; er wolle selbst mein Herze stillen, damit es ihn nur nicht vergift: so stehet es in Lieb und Leid, in, durch, und auf Barmherzigkeit.

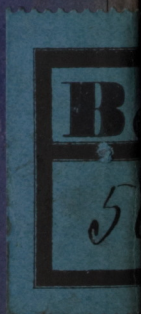
10. Bey diesem Grunde will ich bleiben, so lange mich die Erde trägt; das will ich dencken, thun und treiben, so lange sich ein Glied bewegt; so sing ich einstens höchst erfreut: o Abgrund der Barmherzigkeit!

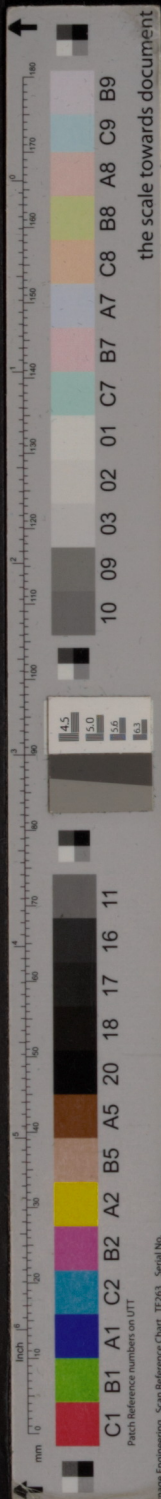


LBMV Schwerin 33



33\$002362759





(o) * *

35

Jünger, Knechte, Boten,
engel. Gläubige sind Kin-
des Gottes, Gal. 3, 26. sie ge-
heißt an: nein, die müssen in
die müssen seyn wo ich bin.
an, wer du nun bist. Deine
dir geschenkt, Col. 2, 13.
ich gewaschen, Ebr. 9, 14.
schreyet Abba, lieber Va-
ter Gott ist versöhnet, 2 Cor.
Kind, warum nicht auch
16. Und das alles hast du
erlangt. Was ist das, daß
er kommt. Du hast es mir
erwollt. Es ist alles wahr,
du soltest verlassen seyn, wenn
deinet willen nicht von mei-
ner verlassen worden. Es ist
er Höllen brennen, und nicht
er, weißest du nicht, daß mein
er darein gestossen, und diese
er? Hast du mir nicht selb-
er Heylandes Macht erstreck-
er auch aus der Hölle zu er-
deinem einfältigen Abglaube
als, du bist meinem himm-
den zehn tausend Pfunden
er mehr schuldig; nicht du,
alles bezahlt. Nimm was
es als das Deinige deinem
Oder ist dir es etwa zu

E 2

Seele.